

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenchrift „Die Foren“

Ersteinst 2 mal täglich, auch Montag früh. — Bezugspreis: Abholer monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1.80 M. Durch Träger und Agenturen frei ins Haus monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1.80 M. Durch die Post bezogen monatlich 1.20 M., vierteljährlich 3.60 M. ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolastr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreise: In Wiesbaden 20 Pf., außerhalb 30 Pf., Reklamazeile 1.20 M. Sonderbeilagen 6 M. pro 1000. Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Fernruf Nr. 5915, 5916, 5917; Filiale I Mauritiusstraße 12 Nr. 2554, Filiale II Bismarckring 29 Nr. 2555.

Nummer 115

Freitag, 3. März 1916.

70. Jahrgang.

Dorf Douaumont erobert.

Ueber 1000 Gefangene. — 6 schwere Geschütze erbeutet. — Immelmanns neuntes Opfer. Hestiger Vorstoß der Engländer bei Npern. — Schärfste Artillerietätigkeit in der Champagne.

Die Frühlings-Anleihe.

Während die uns feindlichen Regierungen mit einer ungeheuren Kesselflamme ihre Anleihen ankündigen, schon Monate vorher von Anleihebesiegern sprechen, allerlei Verlockungen gewähren, kommt Deutschland mit einer würdigen Selbstverständlichkeit an seinen Kapitalmarkt. Die Reichsregierung weiß, daß es keiner großen Worte bedarf, um das Volk zur Befriedigung der kriegsfinanziellen Bedürfnisse zu veranlassen. Das deutsche Volk ist von einem höheren Vertrauen in den Sieg befeelt, es kennt die Güte der Reichsfinanzen, die Promptheit, mit der die Zins- und Einlösungsversprechungen gehalten werden. Es kennt die Notwendigkeiten der Kriegsführungswirtschaft, und es ist eifrig, dem feindlichen Ausland zu zeigen, daß die deutsche Zahlkraft nicht unterzukriegen ist. Die feindliche Presse, besonders die Engländer, bemüht sich schon seit Wochen, die dritte deutsche Kriegsanleihe zu diskreditieren. Sie hat zu diesem Zweck deutsche Bankzusammenbrüche erfunden, hat die Ausweise unserer Reichsbank gefälscht und von einer bevorstehenden deutschen Finanzkatastrophe gesprochen. Der Erfolg der vierten Kriegsanleihe wird wiederum beweisen, wie unsinnig derartige Behauptungen sind. Deutschland ist weder auf dem Gebiete der Ernährung, noch der Kriegsproduktion, noch der Kriegsfinanzen auszuheuern.

Die drei ersten deutschen Kriegsanleihen haben insgesamt 25 Milliarden Mark erbracht. Diese Riesensumme ist durch langfristige Anleihen zum größten Teile aufgebracht worden, die Bedingungen konnten jeweils verbessert werden. Während England sich steigende Anleihekosten machen muß, während die Kosten der französischen Kriegsanleihen von 58 Prozent der ersten Anleihe auf ungefähr 66 Prozent der dritten Anleihe gewachsen sind, sind in Deutschland die Kosten von 58 Prozent auf 51,6 Prozent heruntergegangen. Das ganze Volk hat sich an der Zeichnung beteiligt. Gerade kleine Summen sind in sehr erheblichem Maße übernommen worden, ein Beweis für die außerordentliche Kraft des deutschen Volkes auch während des Krieges. Bis Ende September 1915 betrug der Reinzuwachs der Kriegsanleihen in Deutschland bei den deutschen Sparkassen 60 Millionen Mark. Gewiß ein Zeichen, daß auch im Jahre des Krieges das deutsche Volk von seinen alten, soliden Geldmethoden nicht abgekommen ist.

Auch die neue Kriegsanleihe bietet außerordentlich günstige Bedingungen. Das Reich gibt 4-prozentige Schatzanweisungen zum Kurse von 95 Prozent und 5-prozentige Reichsanleihe zum Kurse von 98,50 Prozent aus. Der tiefende Zinsfuß der Reichsschatzanweisungen ist besonders zu begrüßen, denn er bedeutet, daß die Reichsregierung gewillt ist, einer aufsteigenden Zinsendenz am Kapitalmarkt entgegenzutreten. Das dürfte besonders dem deutschen Grundstücksmarkt zugute kommen. Die Reichsschatzanweisungen, deren Betrag durch die Reichsfinanzverwaltung begrenzt werden kann, werden durch Auslosungen geteilt. Auf diese Weise kommen viele der Schatzanweisungen früherzeitig in den Genuß eines nennenswerten Zinsgewinnes. Schon bei der zweiten und dritten Kriegsanleihe war die Art der Unterbringung sehr geschickt. Auch diesmal kann fast überall gezeichnet werden. Die Zeichnung gestattet wieder eine möglichst weitreichende Zeichnung. Die Zeichnung beginnt bei 20.000 Mark und endet bei 100.000 Mark. Die Einzahlungen sind auf vier Termine verteilt, jedoch die Ausbringung der Mittel keine Schwierigkeiten machen wird. Auch die kleinen Beträge bis zu 1000 Mark brauchen nicht bis zum ersten Einzahlungstermin und bezahlt zu werden. Die Reichsfinanzverwaltung nimmt 4-prozentigen Reichsschatzanweisungen von 1912, die am 1. Mai d. J. fällig sind, sowie die im Umlauf befindlichen unverzinslichen Schatzscheine in Zahlung. Zur Verbesserung der Handhabung des Anleiheumlaufes werden zu den Zeichnungen von 1000 Mark und mehr sowohl für die Reichsanleihe wie für die Schatzanweisungen auf Antrag Zinsbescheinigungen ausgegeben. Es ist also alles getan, um die Zeichnung des Geldes ertragreich und bequem zu machen. Der Vorkühling hat mit großen deutschen Siegen be-

gonnen. Unsere Waffen haben im Westen Erfolge errungen, die sich unsere Feinde nicht hatten träumen lassen. Man versucht sie ängstlich zu verkleinern, wie man versucht wird, das Resultat der vierten deutschen Kriegsanleihe herabzuwürdigen. Es ist eine Frühlingsanleihe, eine Anleihe, die beweisen soll, daß die Kraft des deutschen Volkes noch frühlingsfrisch ist. Der Beweis wird, dessen sind wir sicher, gelingen, das ganze deutsche Volk wird wieder an der Zeichnung teilnehmen und die Anleihe zu einer wahren Volksanleihe machen.

Ämtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 3. März. (Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Npern, am Kanal, brachen die Engländer in die Stellung „Bastion“ ein, die wir ihnen am 14. Februar abgenommen hatten, und stießen sogar in schmaler Front bis zu unserem früheren vordersten Graben durch; aus diesem wurden sie sofort wieder geworfen. In einzelnen Teilen der Bastion halten sie sich noch.

Südlich des Kanals von La Bassée kam es im Anschluß an feindliche Sprengungen vor unserer Front zu lebhaften Nahkämpfen.

In der Champagne steigerte die feindliche Artillerie ihr Feuer stellenweise zu größter Heftigkeit.

Im Bolantewald (nordöstlich von La Chole im den Argonnen) wurde ein französischer Teilansgriff leicht abgewiesen.

Auf den Höhen östlich der Maas läuberten wir nach kräftiger Artillerievorbereitung das Dorf Douaumont und schoben unsere Linien westlich und südlich des Dorfes, sowie der Panzerreihe, in günstigere Stellungen vor; über 1000 Gefangene und 6 schwere Geschütze wurden eingebracht.

Unsere Flieger belegten im Festungsbereich von Verdun französische Truppen erfolgreich mit Bomben. — Lieutenant Immelmann schoß östlich von Souain sein neuntes feindliches Flugzeug ab, einen englischen Doppeldecker mit zwei Offizieren, von denen einer tot, der andere schwer verwundet ist.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Patrouillengefächte an der Düna östlich von Friedrichstadt, sowie an der Sermitzsch und Scharsfront.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Richto Neues.

Oberste Seeresleitung.

Der Kampf um Verdun.

Reuterische Beruhigungslügen.

Rotterdam, 3. März. (Privat-Tel. Zens. Bl.) Reuter leitet sich das folgende, auf sehr viel Dichtung und großen Mangel an Wahrheit beruhende „Stimmungsbild aus Paris“:

Während die Schlacht bei Verdun, die das Schicksal des Krieges bestimmen kann, weiter tobt, behält Paris sein gewöhnliches Aussehen. Weder in den Kaffees, noch im Theater, noch auf der Straße zeigt sich das Bewußtsein, daß so ganz in der Nähe wichtige Ereignisse sich vollziehen. Die Börse bleibt „fest“; die Kurse liegen noch am ersten Schloßtag und verharren in „heissen der Richtung“.

London, 3. März. (P.-Tel. Zens. Bl.)

Der militärische Mitarbeiter der „Times“ glaubt, daß ein großer Erfolg der Deutschen nordwestlich von der Champagne einen erzwungenen Rückzug der Franzosen von der Maas zur Folge haben würde. Die Deutschen gehen vielleicht auf Größeres aus, als darauf, Verdun zu nehmen. Man muß jedenfalls darauf vorbereitet sein. Sollten sie ein heftigeres Ziel haben oder infolge der Verluste vor Verdun den Plan geändert haben, so ist das umso besser. Die Verbündeten müssen jedenfalls mit ihren Reserven sparen, bis die Deutschen sich erschöpft haben.

Ämtlicher türkischer Tagesbericht.

Konstantinopel, 3. März. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Bericht des Großen Hauptquartiers:

Einige feindliche Kreuzer und Torpedoboote beschossen an verschiedenen Zeiten und in Zwischenräumen unweit dem Strand von Sedd-ul-Bahr und Tefe Yurru, ebenso in den Gewässern von Smyrna offene Cristschaften ohne Verteidigungsanlagen, nämlich Konchabasi und einige nördlich davon gelegene Cristschaften; sie zogen sich darauf zurück.

Mißlungener Landungsversuch in Palästina.

Am 29. Februar drang ein feindlicher Kreuzer in den Golf von Akka (an der Küste von Palästina) ein, beschloß unser Lager am Ufer und landete unter dem Schutz des Kriegsschiffes ungefähr 300 Soldaten. Unsere Soldaten und Krieger setzten sich zur Wehr und vertrieben in der darauf folgenden Schlacht, die sechs Stunden dauerte, den Feind vollständig vom Strand. Ein zweiter Versuch des Feindes, uns zu vernichten, schlug ebenfalls fehl. Die feindlichen Verluste sind ziemlich groß. Unsere freiwilligen Streitkräfte hielten sich während des Kampfes bewunderungswürdig.

Wichtige Erfolge bei Aden.

Von der Yemenfront wird in Ergänzung des letzten Berichtes gemeldet, daß bei dem letzten Kampf bei Dailoud zwischen Scheif Osman und Vahid der Feind 180 Tote hatte, darunter einen englischen General und Führer eines Landungskorps. Außerdem verlor der Feind zahlreiche Tragtiere. Der Feind machte während der Schlacht von giftigen Gasen Gebrauch. Der Emir der Stämme in der Küstengegend von Aden bis Hadramaut kam nach der Schlacht von Dailoud und bot der osmanischen Regierung seine Unterwerfung an. Die östliche und die westliche Küstengegend von Aden kam so unter die osmanische Herrschaft. In Wirklichkeit haben die Engländer nur einen schwachen Einfluß auf Aden und Scheif Osman.

Von der Irak- und von der Kaukasusfront sind keine Nachrichten eingelaufen.

König Konstantins Vorsicht.

Athen, 3. März. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Meldung der Agence Havas: Wie die Blätter melden, wird es die auswärtige Lage Königs Konstantin nicht gestatten, die Hauptstadt zum Besuche des Vaters von Saloniki zu verlassen.

Warum der König es vorzieht, in Athen zu bleiben, dürfte vielleicht aus folgendem zu erhellen sein: Wie der „Berliner Lloyd“ aus Sofia meldet, glaubt man dort, daß der Bierzweig gegen den griechischen König, den General Zaratt zur Verhütung Salonikis eingeladen hat, falls der König diese Einladung annimmt, einen Staatsstreich plant. Ungezogen soll als Präsident der griechischen Republik proklamiert, der König in Saloniki kriegerisch erkläre und in Athen ein Aufrühr angezettelt werden.

Der verschärfte Seefrieg.

Aus dem Haag, 3. März. (Privat-Tel. Zens. Bl.)

Aus verschiedenen Anzeichen ist mit Sicherheit zu entnehmen, daß die deutscherseits angekündigte Verschärfung des Unterseebootkrieges sehr bereits sichtbar zu werden beginnt. Wie wir erfahren, berichten Kapitäne von englischen Handelsdampfern, die in den letzten Tagen in Rotterdam eingelaufen sind, daß eine unglaublich hohe Anzahl offenbar durch Unterseeboote gelegter Minen in englischen Gewässern bemerkt wurden, wodurch die Schifffahrt, namentlich des Nachts, sehr gefährdet werde. Diese Minen seien wegen ihrer

furchtbaren Sprengkraft

augencheinlich neuer Konstruktion. Dies geht auch aus alten Erzählungen hervor, die die Fahrgäste der auf einer Mine gelaufenen „Malaja“ in englischen Blättern veröffentlicht. Die Explosion der Mine sei einem herbeiden

Die „Nordd. Allg. Zig.“ veröffentlicht den Entwurf eines Gesetzes über die Erhöhung der Tabakabgaben und verweist in einer beigegebenen Begründung darauf, daß die Besteuerung dieses erbschmeichelmittels im Vergleich mit dem Auslande in Deutschland wesentlich geringer ist. Der Entwurf will eine Vermehrung der Einnahmen erreichen durch eine Erhöhung der bestehenden Abgaben auf Rohtabak, Tabakerzeugnisse, sowie durch Erhebung eines Zuschlages zur Zigarettsteuer.

Mit der vorgeschlagenen Bemessung der Tabaksteuer für Rohtabak soll zur Förderung des heimischen Tabakbaues beigetragen werden.

